



PRESSEMITTEILUNG

Fachkräftemangel in Europa

Nach welchen Berufen eine hohe Nachfrage besteht - und warum

Fachkräftemangel gibt insbesondere bei hoher Arbeitslosigkeit Anlass zur Sorge. Arbeitnehmer verfügen dann häufig nicht über die von den Arbeitgebern benötigten Kompetenzen, und das allgemeine und berufliche Bildungssystem muss gegebenenfalls reformiert werden.

Das Cedefop hat ein Verfahren zur Ermittlung von Berufen entwickelt, bei denen eine akute Angebotsknappheit gravierende Auswirkungen auf die jeweilige Volkswirtschaft sowie Konsequenzen für ihr System der allgemeinen und beruflichen Bildung hat. Dieser Ansatz liefert auch Antworten auf die Frage, warum ein Fachkräftemangel entsteht.

Cedefop-Direktor James Calleja erläutert dazu: „Unsere Erkenntnisse liefern eine Momentaufnahme der derzeitigen Mangelberufe in Europa, und unsere Methode ist ein zentrales Teil des Puzzles zur Prognose des Qualifikationsbedarfs. Wir müssen nicht nur in Erfahrung bringen, wo ein Fachkräftemangel entsteht, sondern auch warum. Um die richtigen Abhilfemaßnahmen gegen Qualifikationsungleichgewichte zu finden, bedarf es der richtigen Prognosen und Diagnosen.“

In folgenden fünf Berufsgruppen herrscht in der EU der größte Fachkräftemangel: IKT-Fachkräfte; Ärzte; Fachkräfte in den Bereichen Naturwissenschaften, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik („STEM“, was für *science, technology, engineering and mathematics* steht); Fachkräfte für Krankenpflege und Geburtshilfe; sowie Lehrkräfte. Dabei bietet sich jedoch ein von Land zu Land unterschiedliches Bild. So fehlt es in allen Ländern außer Finnland an IKT-Fachkräften; bei Lehrkräften hingegen herrscht in Belgien, Griechenland, Spanien, Ungarn, Lettland, Litauen, Luxemburg, Portugal und dem Vereinigten Königreich kein Fachkräftemangel. Anderswo bereiten andere Berufe Sorge. In Estland und Frankreich gibt es zu wenige Juristen. Irland, Luxemburg, Ungarn und das Vereinigte Königreich benötigen mehr Finanzfachkräfte. In Italien wächst die Nachfrage nach Architekten mit grünen Kompetenzen.

Auch die Ursachen des Fachkräftemangels sind unterschiedlicher Natur. Die Nachfrage nach IKT-Fachkräften steigt, weil fast alle Wirtschaftssektoren deren Kompetenzen benötigen. Ebenso besteht in vielen Bereichen ein Bedarf an STEM-Fachkräften, unter anderem in innovativen Branchen wie der Elektroautoproduktion. Das Angebot an Absolventen des Sekundarbereichs II und Hochschulabsolventen in den IKT- und STEM-Fachrichtungen kann jedoch die Nachfrage nicht befriedigen. Zu wenige junge Menschen entscheiden sich für eine Ausbildung oder ein Studium in STEM-Fächern. Die

Zulassungsvoraussetzungen und Abbrecherquoten sind hoch und der Frauenanteil niedrig. Manche Staaten leiden überdies unter einem „Braindrain“, weil STEM-Fachkräfte wegen besserer Beschäftigungsaussichten in andere Länder abwandern.

Infolge der alternden Bevölkerung in Europa kommt es zudem zu einem Fachkräftemangel im Gesundheitswesen und bei Lehrkräften, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Viele Lehrkräfte werden im kommenden Jahrzehnt voraussichtlich in den Ruhestand gehen und müssen daher ersetzt werden. Für Berufe im Gesundheitswesen ist von Bedeutung, dass durch die alternde Gesellschaft ein zunehmender Bedarf an sozialen und medizinischen Dienstleistungen entsteht.

Ein Fachkräftemangel kann jedoch auch andere, qualifikationsunabhängige Gründe haben. So können unattraktive, angespannte Arbeitsbedingungen und sinkende Gehälter die Menschen davon abhalten, bestimmte Berufe zu ergreifen.

In manchen Ländern hat der Lehrerberuf ein negatives Image und wird schlecht entlohnt. In Gesundheitsberufen wird häufig Schicht- und Wochenendarbeit verlangt, und es herrscht eine hohe Personalfuktuation. Eine zunehmende Zahl von Gesundheitsfachkräften ist in anderen Sektoren mit besseren Arbeitsbedingungen beschäftigt, wie in der Biotechnologie- und Pharmaindustrie. Ebenso entscheiden sich viele STEM-Absolventen für fachfremde Arbeitsplätze.

Zur Bekämpfung des Fachkräftemangels versuchen die Mitgliedstaaten, das Angebot an nachgefragten Kompetenzen zu erhöhen. Die allgemeinen und beruflichen Bildungssysteme werden reformiert; man bemüht sich um eine bessere Nutzung der vorhandenen Arbeitskräfte- und Kompetenzreserven; Arbeitnehmer werden weiterqualifiziert. Es wird versucht, mehr Menschen und vor allem Frauen zu einem Studium von IKT- und STEM-Fächern zu ermutigen. Auch werden Anstrengungen unternommen, um Arbeitssuchende mit Unternehmen in Kontakt zu bringen, die Fachkräfte suchen und bereit sind, Bewerber weiterzubilden. Darüber hinaus werden beschleunigte Weiterbildungsmöglichkeiten für Beschäftigte und Erwerbslose geschaffen, um deren Qualifizierung in Mangelberufen zu ermöglichen.

Ausführlichere Informationen zu den Erkenntnissen über den akuten Fachkräftemangel in den einzelnen Mitgliedstaaten finden sich auf [Skills Panorama](#), einer Website, die das Cedefop für die Europäische Kommission betreibt.

Hinweise für Redakteure

Erfahren Sie mehr über die Arbeit des Cedefop zum Thema Erwachsenenbildung:

- [Cedefop-Kurzbericht: Fachkräftemangel und -überschuss in Europa](#) (2016)
- [Skills Panorama](#)
- [Skills, qualifications and jobs in the EU: the making of a perfect match?](#) (Kompetenzen, Qualifikationen und Beschäftigung in der EU: Sind sie richtig aufeinander abgestimmt?) (2015)
- [Skill supply and demand forecasts up to 2025](#) (Prognosen zur Qualifikationsangebot und -nachfrage bis 2025) (2015)

###

[Hier](#) finden Sie die Pressemitteilungen des Cedefop.

Um weitere Medienprodukte des Cedefop (Newsletter, Zeitschriften, Kurzberichte usw.) zu abonnieren, können Sie [auf unserer Website ein Nutzerkonto unter folgender Internetadresse](#) einrichten:

Kontakt

Pressebüro: Rosy Voudouri

Tel.: +30 2310 490012, E-Mail: rosy.voudouri@cedefop.europa.eu

Leiter der Abteilung Kommunikation: Gerd Oskar Bausewein:

Tel.: +30 2310 490288, E-Mail: gerd-oskar.bausewein@cedefop.europa.eu

Über das Cedefop

Das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), eine Agentur der Europäischen Union mit Sitz in Thessaloniki, unterstützt die europäische Politikgestaltung im Bereich der Berufsbildung.. www.cedefop.europa.eu

Besuchen Sie uns auf  